

Das „Schwergewicht“

Da habe ich heute früh fast meine erste Tasse Grünen Tee verschüttet, als in den InfoRadio Nachrichten von dem „Schwergewicht“ **Kevin Kühnert** die Rede war, der sich nun in den Bundestagswahlkampf einbringen will. Dafür gibt er im November das Amt des Juso-Bundesvorsitzenden auf. Viel wichtiger ist aber, dass er stellvertretender Bundesvorsitzender der SPD bleibt.

Wir möchten Sie, liebe Leserinnen und Leser, an dieser Stelle **um Mithilfe bitten**. Es kann sein, dass sich einem, wenn man zu lange im politischen Geschäft tätig ist, das Blickfeld verstellt. In einer Meldung der Deutschen Presseagentur (dpa) heißt es: „Bundesweit bekannt wurde Kühnert als ein Kopf der #No-Groko-Kampagne von Anfang 2018. Im Rennen um die neue Parteispitze hatten die Jusos im vergangenen Jahr das Duo Kandidaten **Saskia Esken** und **Norbert Walter-Borjans** unterstützt, das sich letztlich auch durchsetzen konnte.“

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns mitteilen könnten, welche weiteren bedeutenden und nachhaltigen Projekte und Initiativen von Kevin Kühnert Ihnen bekannt sind. Wir haben ein sehr schönes Werbegeschenk, das die ersten zehn Teilnehmer an unserer Umfrage zugesandt bekommen. Es handelt sich dabei um einen Kugelschreiberset mit einer kleinen Taschenlampe. Beides sehr nützlich.

Zusendungen bitte an: paperpress@berlin.de

Und noch eine Bitte um Antwort, die Sie an die gleiche Adresse senden können. Seit 2013 ist **Saskia Esken** Bundestagsabgeordnete. Seit dem 6. Dezember 2019 SPD-Bundesvorsitzende. Sie hätte also die Möglichkeit gehabt, seit dieser Zeit im Parlament in Erscheinung zu treten. An welche Reden im Bundestag von Frau Esken können Sie sich erinnern?

Gestern Abend um 19:32 Uhr meldete der Tagesspiegel „exklusiv“, was die meisten schon wussten. Kühnert will in den Bundestag. Als Wahlkreis hat er sich seinen Heimatbezirk Tempelhof-Schöneberg ausgesucht. „Dieser Wunsch sei im SPD-Kreisvorstand ‚sehr wohlwollend‘ aufgenommen worden.“, meldet der Tagesspiegel. Nur einen Tag vor dem Erscheinen des Tagesspiegel-Interviews hat sich Kühnert an seine „Lieben Genossinnen und Genossen des Kreisvorstandes der SPD Tempelhof-Schöneberg“ gewandt. „Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus“, beginnt das Schreiben. „Wir wollen in unserem Bezirk das Rathaus Schöneberg und die Mehrheit in der Bezirksverordnetenversammlung verteidigen. Wir wollen, dass das Rote Rathaus rot bleibt und dass im Berliner Abgeordnetenhaus nach drei Jahrzehnten, in denen wir die Stadt als Partei

geprägt und zum besseren entwickelt haben, kein Weg an uns vorbeiführt. Wir wollen die Union nach dann 16 Jahren im Kanzleramt in eine möglichst lange Regierungspause schicken und selbst endlich wieder eine Bundesregierung anführen.“ Die SPD hat keine Mehrheit in der BVV, sie ist lediglich stärkste Partei. „Kein Weg an uns vorbeiführt“ ist eine merkwürdige Formulierung. Hat Kühnert das Ziel, „führende Kraft“ im Abgeordnetenhaus zu bleiben, schon aufgegeben? Und warum fehlt nach „...in denen wir die Stadt als Partei geprägt und zum besseren entwickelt haben“, der Satz: „...was wir vor allem unseren Regierenden Bürgermeistern **Klaus Wowereit** und **Michael Müller** zu verdanken haben.“?

Ansonsten steht viel Biografie in dem Schreiben, und natürlich wird mit Hartz IV abgerechnet, das Bildungssystem und die erneuerbaren Energien erwähnt u.v.m. Nachdem eine SPD-Genossin dem Tagesspiegel bereits vor einigen Tagen verraten hatte, dass „alle Messen“ bezüglich Kühnerts Kandidatur gesungen seien, folgte nun die offizielle Bewerbung, flankiert von einem Tagesspiegel-Interview.

„Der 31-jährige Sozialdemokrat sieht gute Chancen, das Direktmandat in der ‚traditionell sozialdemokratischen Hochburg‘ Tempelhof-Schöneberg zu erobern.“, lesen wir im Tagesspiegel. **Kommen wir zu den Fakten:** 2017: CDU 28,9%, SPD 22,0%. 2013: CDU 35,0%, SPD 26,2%. 2009: CDU 32,5%, SPD 22,6%. Lediglich 2002 und 2005 gewann die SPD den Wahlkreis direkt. Von einer „SPD-Hochburg“ zu sprechen, ist ziemlich vermessen. **Dr. Jan-Marco Luczak**, der seit 2009 den Wahlkreis für die CDU direkt gewonnen hat, muss sich wegen des „Schwergewichts“ Kühnert keine Sorgen machen. Die konservativen Stimmen gehen an ihn, die links davon liegenden teilen sich SPD und Grüne, 2017 22,0% und 18,9% mit den Kandidatinnen **Mechthild Raewert** und **Renate Künast**.

Im Tagesspiegel wird Kühnert mit den Worten zitiert: „Ich trete nicht an, um Zweiter zu werden.“ Da die Wahrscheinlichkeit, den Wahlkreis direkt zu gewinnen, eher gering ist, kann sich dieses Zitat nur auf die Landesliste der SPD beziehen. Kühnert will Platz Eins, was sonst. Und zum Schluss ein Zitat aus einer Lesermeinung im Tagesspiegel von „Bernfried“: „Wie wäre es eigentlich, lieber Kevin, Du würdest Dich erst einmal für fünf Jahre im Berufsleben beweisen, wissenschaftlich, sozial, in einem Betrieb oder wo auch immer, bevor es ab in den Bundestag geht?“

Nach fünf Jahren in der BVV könnte Kühnert auch die nächsten fünf Jahre im Abgeordnetenhaus verbringen, vielleicht um erst einmal Parlamentarismus zu lernen. Bei dem Selbstbewusstsein, das Kühnert hat, wäre das jedoch nur Zeitverschwendung. **Ed Koch**